



20. Jahrgang.
No. 4

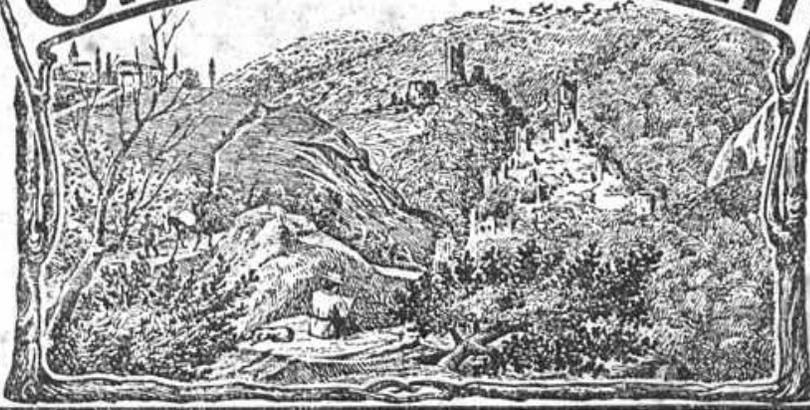
Mitte April 1919

Auflage 17500.

Bezugspreis
vierteljährlich
75 Pfg.

Druck des
Rhenania-Verlages,
Buch- und Stein-
druckerei in Bonn.

Eifelvereinsblatt



Herausgegeben
vom Eifelverein

Selbstverlag
des Eifelvereins.

Schriftleitung:
Rektor Zender
in Bonn.

Beiträge für die
nächste Nummer
sind bis zum letzten
des Monats an den
Schriftleiter einzu-
senden.

Erscheint Mitte jed. Monats. — Täglich Bezugspr. durch
die Post „A. B.“, vierteljährl. 75 Pfg. Einzelnummer 25 Pfg.
verantwortl. Schriftleiter: Rektor Zender, Bonn
Münsterschule.

Auflage: 17500

Anzeigengebühr
für die 5 gespaltene Kleinzeile 40 Pfg. Anzeigen auf dem
Umschlag nach besonderem Tarif.
Beilagen nach Uebereinkunft

Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verlag des Eifelvereinsblattes einzusenden.

Bekanntmachung.

1. Die Ortsgruppen werden gebeten, dem Unterzeichneten (lediglich unter der Adresse des Vorsitzenden des E.-V.) bis zum 15. Mai d. Js. die Zahl der Mitglieder und die Namen ihrer Vorstandsmitglieder behufs demnächstiger Veröffentlichung im E.-V.-Bl. mitzuteilen.

2. Ferner bitte ich die Ortsgruppen, dem Schatzmeister unseres Vereins, Herrn Dr. jur. Bonachten, Aachen, Casinostr. 15, die Zahl der für 1919 benötigten Mitgliederarten baldgefl. anzugeben.

3. Von der vom E.-V. herausgegebenen Schrift „Georg Bärsch, Ein Freiheitskämpfer und Pionier der Eifel“ sind noch 900 Stück vorrätig. Sie kann durch die Vereinsmitglieder zum Preise von 50 Pfg. von den Ortsgruppen bezogen werden; der Verkaufspreis durch die Buchhandlungen ist auf 1 Mk. festgesetzt worden. Den Ortsgruppen wird das 64 Seiten starke Heft bei Sammelbezug zur Deckung der unvermeidlichen Nebenkosten zum Erlaßpreise von 40 Pfg. abgegeben. Die Bestellungen sind unter Voreinzahlung des Betrages auf das Postcheckkonto Köln Nr. 6981 an den Schatzmeister Dr. Bonachten in Aachen zu richten.

Euskirchen, den 1. April 1919.

Der Vorsitzende des Eifelvereins:
Kaufmann.

Endabschluß der Kasse des Eifelvereins für das Jahr 1918.

Einnahmen.

A. Vortrag.

Bestand aus 1917 lt. Abschluß von März 1918 Mk. 28.11

B. Einnahme Einnahmen.

Titel I: Zinsen von Kapitalien „ 1967.30

Titel II: Mitgliederbeiträge

a) Ortsgruppen Mk. 11918.—

b) Korporationen „ 1506.—

c) Einzelmitglieder „ 156.— „ 13580.—

Zu übertr. Mk. 15575.41

Uebertrag: Mk. 15575.41

Titel III: Außerordentliche Beiträge	
Beitrag des Herrn Oberpräsidenten	
der Rheinprovinz	Mk. 250.—
Titel IV: Rückeinnahmen	„ 228.76
Titel V: Vereinsblatt	„ 1500.—
Titel VI: Verschiedenes	„ 127.—
	Zuf. <u>Mk. 17681.17</u>

Ausgaben.

Titel I: Kosten des Wegeauschusses	Mk. 34.40
Titel II: Kosten des Werbeauschusses	„ 22.40
Titel III: Kosten des Vereinsblattes	
a) Druckkosten	Mk. 12427.—
b) Schriftleitung nebst Porto „	653.—
c) Verjandkosten	819.14
d) Verschiedenes	269.55
	„ 14213.69
Titel IV: Kosten herausgegebener Schriften und	
Zeitschriften	„ 292.75
Titel V: Kosten der Bucherei	„ 141.85
Titel VI: Vereinsbeiträge	„ 193.—
Titel VII: Pictbilder	„ 9.50
Titel VIII: Verwaltungskosten	
a) Reiseauslagen	Mk. 55.20
b) Portoauslagen	„ 148.48
c) Schreibhilfe	„ 613.40
	„ 817.08
Titel IX: Beitrag für die Schülerherbergen	„ 1000.—
Titel X: Verschiedenes	„ 771.25
	Zuf. <u>Mk. 17495.87</u>

Gesamteinnahmen Mk. 17681.17

Gesamtausgaben „ 17495.87

Vortrag Mk. 185.30

Aachen, im April 1919.

Dr. Bonachten,

Schatzmeister des Eifel-Vereins.

Endabschluß der Kasse der Schülerherbergen für das Jahr 1918.

Einnahmen.

A. Vortrag.

Bestand aus 1917 lt. Abschluß von März 1918 Mk. 788.26

Uebersatz: M. 788 26

B. Tausende Beiträge.

Titel I:	Außerordentliche Beiträge		
	a) Beitrag des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz	M. 150.—	
	b) Beitrag des Herrn Ministers für geistliche Angelegenheiten	150.—	
	c) Beitrag des Rh. Verkehrsvereins	50.—	350.—
Titel II:	Beiträge von Städten		1415.—
Titel III:	" " Ortsgruppen		617.—
Titel IV:	" " Einzelpersonen		265.—
Titel V:	Zuschuß des Eifelvereins, Zinsen der Stiftung E. Hösch		1000.—
Titel VI:	Beiträge der Schüler durch die Stiftung Hoheneifel		68.80
Titel VII:	Zinsen aus Kapitalvermögen		1750.—
		Zuf. M. 6254.06	

Ausgaben.

Herbergsumkosten	M. 429 76
Verwaltungsumkosten	240.90
Ueberlage zum Kapitalfonds	5000 —
	Zuf. M. 5679 66
Gesamteinnahmen	M. 6254.06
Gesamtausgaben	5679 66
	Vortrag M. 574.40

Nach, im April 1919.

Dr. Bonachten,

Schatzmeister des Eifel-Vereins.

Friedens-Ostern.

Von stud. iur. P. Blum, Bonn.

Ostern 1919! Schmerz bewegt zuden die Lippen bei solchem Wort. Die Feldzeichen unserer Heere, die einst vor den todbereiten Herzen unserer Helden in unvergleichlichem Siegestrausch in eine staunende Welt hoffnungsfreudig flatterten, sie werden im Herzen des Vaterlandes von Mörderhand gegen den Bruder getragen; nahezu 2 Millionen unserer Besten sanken im Lenz des Lebens in die kalte Brust; 70 Tausend Menschen starben in den Städten der Heimat mehr als in Friedensjahren; kein Haus, in dem nicht ein Toter lag; das Hungergespenst steht an den Toren, wie ein Wurm windet sich unser einst so herrliches Deutschland im Staube alles dessen, das so fest verankert schien; zertreten blutet jedes fühlende Herz, düsteres Grauen breitet seine Schwingen, geschwunden scheint alle Hoffnung. Wir stehen in einer freißenden Welt. Um uns sausen die Stürme, die schon den Alten den Kampf des germanischen Frühlings mit dem Winter bedeuteten. Doch der Frühling bleibt Sieger. Mit altgewohnter Kraft drängt allüberall, unbekümmert um den Unsinn der Zeit, das ewig neue Leben der Natur hervor aus Baum und Strauch; um Palast und Hütte im gramdurchfurchten Antlitz der Erde aus einem stets fruchtbaren Schoße dasselbe tiefe Grün der Saaten, der gleiche Schmuck an Zweig und Ast wie ehemals: die Erde schiebt sich auch jetzt noch die Kränze der Hoffnung ums jugendfrohe Haupt, ein stummes Ermunterungswort an das gequälte Menschenherz; machtvoll klingt der eherne Ruf der Osterglocken in die Trauermelodie der Seele: horch und hoffe! Geh hinaus in die blühende Lenznatur, in Sonne und Grün, und wenn der Verchen Schlag über deinem Haupte in den Morgen jubelt, dann fasse auch

du wieder Mut, schau auf und besinne dich auf dich selbst! Zünde das Frühlingsfeuer in deinem Innern an, das einst unsere Altvordern auf den Eifelhöhen um die Trümmer der Vergangenheit lodern ließen! Rede deine Arme wie Sigurd der Held, der trotz der Kraft des grimmen Hagen in seinem Frühlingsstode Sieger blieb, der Bote Baldurs des Sonnigen auf deutscher Erde. Die Natur ist in allen Wechselfällen die gleiche geblieben, nach wie vor spendet die segnende Mutter Erde, und auch in uns lebt noch die alte Kraft. Seien wir uns dessen bewußt! Auch uns kommt der Friede wieder und mit ihm im Zeitenlauf auch aller Segen besserer Tage, wenn wir ihn recht zu würdigen und uns selbst in unserm Innern auf ihn einzustellen verstehen im Willen zur Arbeit und Tat.

Ostern, das Fest des Erwachens und der Auferstehung! Sei es uns Mahnung und Verheißung!

Frühling.

Von Max v. Mallinckrodt.

Und kannst du nicht aus jedem Vogelruf,
Aus jeder Blume Blühen dein Wissen trinten,
Ahnst auch die Nacht du nicht, die Größtes schuf,
Wirst nie in ihr du liebevoll versinken.

Nicht läßt ergrübeln ja sich solch Erkennen,
Auf leisen Schwingen kommt es unbegeehrt,
Du kannst es fühlen, doch es nicht benennen,
Du siehst den Meister nicht, der dich belehrt.

Kein Herold rief dir deinen Frühling zu,
Kein Weiser kam des Weg's, von ihm zu künden,
Die Stunde kam nur, und da wußtest du:
Nun wirst den Lenz allüberall du finden!

Allüberall, wohin dein Auge geht,
Wird Leben froh aus starrer Erde sprießen,
Und liebevoll um deine Stirne weht
Der Geist des Werdens nun, sein Kind zu grüßen.

Frühlingserwachen.

Von P. Gilbert Rahm O. S. B., Maria-Laach.

„Es muß doch Frühling werden!“ Schon ist der Schnee von den Bergen geschmolzen, geschäftig rieseln und plätschern die Waldbächlein, Erlen und Weiden pudern bereits ihren Blütenstaub. Das Braun des nahen Buchenwaldes beginnt sich dunkelviolett zu färben. Tiefblau liegt das Eifelmaar in der warmen wohlthuenden Lenzluft. Da erklingt auch schon der jauchzende Gesang der Muskdrossel aus dem Walde. Der „Zip-Zap“, der Weidenlaubvogel, wird nimmer müde, vor meinem Fenster seine einfache Melodie vorzutragen. Kohlmeisen läuten in einem fort und alle übertönt der Buchfink mit seiner schmetternden Fanfare. Jetzt hält es mich nicht länger am Studiertisch. Hinaus muß ich eilen zur nahen Wiese, zum Uferwald, um zu sehen, was die junge Lenzsonne schon zum Leben erweckt hat. Freilich neckisch ist der Frühling. Schon oft glaubte man sich seines endgültigen Eingangs freuen zu dürfen. Wie oft gedachte ich der Worte des Dichters, wenn der Föhn über Nacht kam und die Wolken vor sich her trieb und den Frost in Wald und Feld zerbrach, daß die alten Baumriesen im Buchenwald aufstöhnten und laut krächzten.

„Treib hin, du letzte Scholle Eis,
 Brich auf, du junges, braunes Keis,
 Ich hab genug an all dem Weiß,
 Säh' gerne grünen und blühen.
 Der Lenz steht draußen vor dem Tor,
 Das Weischen spitzt sein blaues Ohr,
 Wie sehr es auch die Nacht noch for,
 Es fühlt ein Schwellen und Glühen.“

Und dann — die bittere Enttäuschung, wenn nach einigen Tagen sich von neuem Schneegewölk heranwölzt und ein kühler Wind aufsteht. Darum erfüllt aber auch aufrichtige Freude unser Herz, wenn endlich das Frühlingssehnen zur vollen Gewissheit geworden ist, wenn die Sonne und das Leben segnen und die ganze Natur Ostern feiern kann.

Freilich bei uns in der Vordereifel dauert es oft recht lange, bis der Lenz endgültig seinen Einzug halten kann. Drunten im wärmeren Rheintal blühen schon die Pfirsichbäume, während bei uns noch Reiskristalle an den Bäumen hängen. Darum sind wir aber auch um so dankbarer, wenn endlich die Natur ihren

Standort an. Wie kommt das Pflänzchen in unsere Gegend? Als in Deutschland ein raues Klima herrschte, zur Eiszeit, belehren uns die Pflanzenkundigen, gehörte dieser Strauch zur einheimischen Flora. Jetzt finden sich nur noch kümmerliche Reste. Solche Ueberbleibsel aus einer früheren Erdperiode, sogenannte Eiszeitrelikte, wachsen verschiedene in unserem Gebiete. Darüber später. Zuerst müssen wir weitere Frühlingsblümchen suchen. Es schmücken sich bereits die kahlen, der Sonnenwärme am meisten ausgelegten Stellen, die aus vulkanischem Tuff bestehen. Hier wachsen keine Eiszeitrelikte, die kühle schattige Plätze bevorzugen. Hier treffen wir im Gegenteil Blumen, die aus südlicheren wärmeren Ländern eingewandert sind. Ich nenne nur: die schöne *Potentilla micrantha* Ram., das kleinblütige Fingerraut mit am Grunde purpurroten Kelchblättern, *Potentilla rupestris* L., das Felsen-Fingerraut. *Helleborus foetidus* L., die stinkende Nießwurz, ist schon verblüht. Sie erwartet nicht die Ankunft des kalendermäßigen Frühlings. Schon im Dezember oder Januar erschließen sich ihre Blüten. Daher wird sie vom Volke „Christrose“ genannt. Wenn die warmen Tage länger an-



vollen Brautschmuck angelegt hat und ihre Auferstehung feiert. Doch lassen wir diese Betrachtungen und erfreuen uns an den wenigen Gaben, die uns an einem schönen Vorfrühlingstag geschenkt werden.

Unten am Uferwald leuchten schon die rosaroten Blüten des Seidelbastes oder des Kellerhasses herüber. Ein Zaunschlüpferl sitzt auf einem Zweige und schmettert seine lustige Melodie dem jungen Lenz als Willkommenruß entgegen. *Daphne genkya* L., der gemeine Seidelbast, ist nicht selten in den Wäldern am Saarsee. Für den Botaniker habe ich noch eine Ueberraschung. Nicht weit von hier im Buchenwald wächst ein naher Verwandter unseres rosaroten Seidelbastes. Es ist *Daphne laureola* L., der immergrüne Seidelbast. Seine traubenförmigen Blüten sind zwar unscheinbar klein. Die gelbgrüne Farbe hebt sich nur wenig ab von den auch im Winter grünen Blättern des Strauches. Die Pflanze wurde zuerst von dem leider so früh verstorbenen Herrn Hauptlehrer Jakobs entdeckt. Die Art wächst in Deutschland nur an wenigen Stellen. Wir müssen schon eine Schweizerreise machen, um sie häufiger anzutreffen. Garde gibt Randern in Baden als einzigen

hatten, schlüpfen auf der nahen Wiese überall *Arabis alpestris* Hall., die Alpengänsekresse, heraus. Sie wurde ursprünglich als Bienenfutter angepflanzt, verbreitete sich rasch und verwilderte. Auf den trockenen Stellen der Wiesen in der Nähe des Waldes winken die Purpurblümchen seltener Platterbsarten: *Lathyrus montanus* Bernh., die Bergplatterbse, und *Lathyrus Nissolia* L., die Grasplatterbse.

Wir müssen noch kurz dem Hochwald einen Besuch machen. Die Buchen lockern zwar schon ihre Knospen. Doch jetzt vermögen die Sonnenstrahlen noch ungehindert auf den Boden des Waldes zu dringen. Bald zaubern sie eine ganze Schar sogenannter „Frühlingsblüher“ hervor. Diese Kinder Floras müssen sich früh entwickeln. Denn im Sommer kann ein üppiger Pflanzenwuchs auf dem Boden eines mit Buchen bestandenen Waldes nicht aufkommen. Ein dichtes zusammenhängendes Laubgewölbe wehrt dem Eindringen der Sonnenstrahlen und des Lichtes. Ein weiteres Hindernis für die am Waldboden aufkeimenden Pflanzen ist das dicke trockene Fallaub, das im Buchenwald sich bildet. Nur ausdauernde Pflanzen, die eine

kriechende Grundachse besitzen, können dort wachsen. Dennoch schießen im zeitigen Frühjahr unter dem Einfluß der warmen Sonne im modernden Laube farbenprächige Blumen hervor. Die weißen und gelben Sterne der Windröschen, hellblaue Buschweilchen, rote Lärchensporharten, Lungenkrautblüten und gelbe Primeln weben in das eintönige Braun des Laubes schöne Stickereien. Oft breitet sich *Pirola uniflora* L., das weiße Wintergrün, rasenartig aus. Ganz versteckt und nur an wenigen Stellen entfaltet hier das seltene Wunderweilchen, *Viola mirabilis* L., seine blaßlila gefärbten Blüten.

Das sind einige wenige Vertreter der Pflanzenwelt, die uns um so mehr erfreuen, als unsere Ansprüche in dieser frühen Jahreszeit noch bescheiden sind.

Am Seeufer sieht es noch recht winterlich aus. Das Fahlgelb des Rohrwaldes paßt nicht so recht zu unserer Frühlingsstimmung. Ich weiß aber einen stillen Waldwinkel, nicht weit vom Uferwald entfernt. Immer wieder zieht es mich im Frühling an dieses lauschige Plätzchen. Weit schweift der Blick über die von der lauen Lenzesluft nur leicht gekräuselte azurblaue Wasserfläche.

Die Einsamkeit umfängt uns. Auch die gefiederten Sänger sind verstummt. Doch nein. In der Ferne im Klostergarten klagt noch leise ein Rotfelsen Ganz ferne murren die Frösche im Teich.

Der Waldwinkel sah in früheren Jahren ganz andere Gestalten vorüberwandeln. Unsere lieben feldgrauen Gäste aus der Abtei kamen immer wieder, wenn sie einmal die wohlthuende Stille und Schönheit verkostet hatten. Noch jetzt nach Jahren schreiben sie voll Dankbarkeit vom Eifelmaar und seinem Waldwinkel. Gar viel kann der Waldwinkel uns erzählen. Die Schrecken des Weltkrieges blieben ihm Gott sei Dank erspart. Doch hören mußte er so manchen Tag und manche Nacht den Kanonendonner, der fern von Westen her dumpf rollend herüberklang, als wollte er immer wieder mahnen und klagen: „Brüder in Not, Brüder schlägt man dir tot, Krieg ist im Land.“ Endlich verstummte der Schreckensruf. Dann kam die Revolution. Ihre „Segnungen“ lernte der Waldwinkel nicht kennen. Jetzt weilen andere Soldaten von fremden Ländern in der Abtei am See. Ob sie auch den Waldwinkel finden und seine Einsamkeit lieben werden?

Im Sommer herrscht hier ein anderes Leben. Dickpelzige Hummeln brummen, Biennen und giftstachelige Wespen summen, Käfer surren vorbei, schöne Falter flattern und flirren, Grabflügler zirpen und hüpfen und springen, Libellen knistern und rascheln. Doch jetzt scheinen noch alle im tiefen Schlaf zu liegen oder sie leben als Larven unten im See oder im nahen Teich. Da — erschrocken springe ich auf, ein schwergepanzertes Käfer purzelte nicht weit von mir auf den Boden, als ob er unsere Gedanken erraten hätte und zeigen wollte, daß er doch schon zum Leben erwacht sei. Er ist durchaus nicht der einzige Vertreter der Insektenwelt. Nicht weit von unserem lauschigen Waldwinkel am Rain tummeln sich schon viele buntschimmernde Sandläufer der Gattung *Cecidosa*. Blühschnell wie ein Falke stürzen sie sich auf ihre Beute, halb fliegend, halb laufend. Neben ihnen im Sand in einer Röhre versteckt, lauern mordgierig die Larven dieser Sandläufer. Die vielen Trichter verraten die Anwesenheit des Ameisenlöwen. Dem drolligen Tierchen könnte man stundenlang zuschauen, ohne zu ermüden. *Trox sabulosus* L., ein grauer Sandläufer, kriecht schwerfällig am Boden umher. Hier ist auch noch ein anderes, dem Aeußeren nach unscheinbares Käferchen zu Hause, das aber zu den größten Seltenheiten der Laacher Fauna gehört. *Asida sabulosa* Goetze lautet sein wissenschaftlicher Name. Seine eigentliche Heimat liegt am warmen Mittelmeer. Man sollte es kaum für möglich halten, daß der kleine Schelm so weite Reisen auf eigene Kosten unternahm. Man kann den Weg, auf dem er wanderte, genau verfolgen. Zuerst ging die Reise durch's Rhonetal, dann folgte er dem Lauf der Saone, Maas und Mosel und kam schließlich über das Maifeld in's Laacher Gebiet. Viel weiter ist er noch nicht gekommen. Die Kuntsköpfe im Norden vom Laacher See scheinen die nördlichste Grenze des Verbreitungsgebietes, wenigstens linksrheinisch, zu bilden.

Nun wieder zurück zum stillen Waldwinkel. Doch fachte! Dort äugen zwei Rehe und wollen uns den Besitz des schönen Zug' in's Land streitig machen. Leider haben sie uns bemerkt und bald sieht man nur noch die weißen Spiegel zwischen den hohen Buchenstämmen hier und da auftauchen. Neben uns raschelt etwas im Laub. Schnell zugreifen, sonst ist das Tierchen verschwunden. Eine kleine Schlange war's: *Coronella austriaca* Laur., die Zsch- oder Schlingnatter, die hier häufig anzutreffen ist. Die warmen Sonnenstrahlen haben sie früher als sonst aus dem Winterschlaf geweckt. Wütend beißt sie meist um sich, sobald man sie in die Hand nimmt. Wir brauchen aber keine Furcht zu haben. Es ist ein durchaus harmloses Tierchen, wenn es auch in der Färbung und manch andern Eigenschaften der giftigen Kreuzotter ähnelt und von Laien häufig mit ihr verwechselt wird.

Heimisch ist hier *Lacerta muralis*, Laur., die großkrallige Mauereidechse. Dieses hübsche behende Tierchen zählt auch zu den südlichen Einwandern. Hier an den Haselnußsträuchern dürfen wir nicht achtlos vorüber gehen. Wer Hermann Löns: „Das Geheimnis des Haselbüsches“ gelesen hat, weiß, was ich meine. Es ist auch zu allerliebste, die Haselmäuschen in ihrem häuslichen Treiben zu belauschen. Gesbrot ist ihr Wämschen mit buschigem langen Schwänzchen. Und die Neugelchen! Wer einmal in diese Märchenaugen geschaut hat, wird dem Tierchen nicht gram sein können, obwohl es nicht gerade zu den nützlichen Tieren zählt. Ganz possierlich klettert das „Buschgespensterchen“ in dem Dornengestrüpp und Strauchwerk herum, piept auch zuweilen ganz fein und dünn. Dann macht es wieder halt und pugt sich mit den rosaroten Pfötchen. Allerliebste ist das Tierchen im Winterschlaf. Es baut sich ein Nest und liegt darinnen ganz zusammengekugelt, das Köpfschen über die weiße Brust gefenkt, die Pfötchen an die Wangen gedrückt, das Schwänzchen nach vorn über den Kopf und Stirn geschlagen.

Leider müssen wir schon Abschied nehmen vom Walde, von unserem stillen Waldwinkel, von den geheimnisvollen Bewohnern desselben. Viel haben wir geschaut, wenn wir auch noch manchen lieben Gast, den wir im Sommer hier anzutreffen gewohnt sind, vermisten, vor allem die buntschwedigen Falter und die Edellibellen. Es fliegen zwar schon einige überwinternde Zitronenfalter und Admirale umher. Sie tragen aber den bösen Spottnamen: „Redaktionsfalter“. Man sieht sie hie und da auch an warmen Wintertagen ihr Versteck verlassen und müde umherflattern.

Auf dem Heimweg kommen wir an einem Feldrain vorüber. Unter den Lavasteinen dort herrscht schon viel Leben. Ameisen haben hier ihr Heim aufgeschlagen, Laufkäferarten hausen dort in ihren Räuberhöhlen. Wenden wir einmal einen Stein um, auf dem soeben noch die warme Sonne geschienen hat. Lassen wir uns von der spritzenden Ameisensäure nicht stören. Auf der Rückseite des Steines sitzen allerliebste blinde Keulen-Käferchen der Gattung *Claviger*. Ein Ameisengast. Die Ameisen tragen ihn umher, reinigen ihn und füttern ihn, indem sie ihm die Nahrung in den Mund streichen. Dafür schenkt er den Ameisen süßen Saft, den er selber herstellt. Gierig lecken ihn die Ameisen auf. Als ich zuerst meinen *Claviger* unter diesen Steinen fing, schlug mein Herz höher. Jetzt sind wir schon an bessere Sachen gewöhnt, doch im Frühjahr erfreut uns auch die geringste Gabe, die Mutter Natur uns spendet. Decken wir aber den Stein wieder sorgfältig über die Ameisenburg. Sonst zwingen wir die Tierchen, sich eine neue Wohnung zu mieten.

Das Käuzchen ruft schon lange aus dem Wald und mahnt zur Heimkehr. Da erschallt von der nahen Abteikirche feierliches Glockengeläute. Die Osterglocken wecken im Herzen freudigen Widerhall und verscheuchen die Sorgen um die Zukunft. Auch unserem Vaterlande tagt nach langer harter Winterzeit einmal wieder ein strahlender Ostermorgen und eine goldene Maienzeit, so gewiß, wie bald das maifrische Grün überall hervorbriecht, und die Welt schöner wird mit jedem Tag.

„Man weiß nicht, was noch werden mag,

Das Blühen will nicht enden.“

Uhsand.

Notlage der Tuffsteinindustrie zu Weibern, der Steinindustrie in der Eifel überhaupt.

Von Geheimer Bergrat Prof. Dr. Brauns in Bonn.

Die laute Klage über die Notlage der Tuffindustrie zu Weibern, die Lehrer Debel in Nr. 3 des Eifelvereinsblattes erhebt, muß jeder als berechtigt anerkennen, der diese schöne Gegend öfters durchwandert. Statt des regen Lebens, der feißigen Arbeit von hundertten schwieligen Händen herrscht trostlose Stille, alle Anlagen verkommen und verfallen, und immer wieder muß man die besorgte Frage sich vorlegen: Was soll hieraus werden, wozu sollen die Umwohner ihren Unterhalt bestreiten, wenn die Tuffindustrie nicht wieder hochgebracht wird? Das gleiche aber gilt für die Basaltlavaindustrie bei Mayen und Niedermendig, in der vor dem Kriege mehrere Tausende Arbeiter lohnende Beschäftigung fanden.

Damit die Tuffsteinindustrie wieder zu Leben kommt, hält Herr Debel es in erster Linie für erforderlich, daß bessere Bahnerhältnisse geschaffen werden. Darin hat er zweifellos Recht, daß die bestehende Kleinbahn unzureichend ist für die Entwicklung der dortigen Industrie. Jeder, der gezwungen ist, diese Bahn öfters zu benutzen, weiß auch, daß sie unzureichend ist für den Personendverkehr. Die Verwaltung läßt die Wagen verwahrlosen und fragt nicht nach den Bedürfnissen des Verkehrs, sie legt die Ankunft des Abendzuges so, daß der Zug nach Bonn, zu dem früher der Anschluß erreicht wurde, gerade aus der Station ausfährt und die Reisenden genötigt sind, einige Stunden bis zum letzten Zug der Staatsbahn in Brohl zu warten. Es wäre dringend zu wünschen, daß sich die Aufsichtsbehörde um diese Verhältnisse eingehend kümmern möchte. Also darin dürften alle Beteiligten einig sein, daß die Bahn unzureichend ist in jeder Beziehung.

Aber die jegliche Notlage der Tuffsteinindustrie steht damit doch in keiner unmittelbaren Beziehung, sie ist durch den Krieg hervorgerufen worden und wird verstärkt durch den wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands, durch das Stillliegen jeder Bautätigkeit. Vor dem Krieg war der Absatz gut und der Verdienst lohnend trotz der unzureichenden Bahn, der Ausbau zu einer Vollbahn wäre hierzu nicht unbedingt erforderlich, es kommt vor allem darauf an, den Absatz wieder zu heben, und in dieser Richtung sollte nichts veräußert werden. Denn bis einmal aus der Kleinbahn eine Vollbahn wird, kann bei der jetzigen traurigen Finanzlage noch lange dauern, und wollte man bis dahin warten, könnten die Arbeiter längst verhungert sein. Zur Hebung des Absatzes aber müßten alle beteiligten Kreise zusammenwirken, sonst wird nichts erreicht: Die Arbeiter, indem sie von übertriebenen Lohnforderungen absehen, die Arbeitgeber, indem sie möglichst allen berechtigten Wünschen der Arbeiter entgegenkommen, vor allem aber die Bauherren, die privaten wie die staatlichen, indem sie diese vortrefflichen Steine in möglichst großem Umfange anwenden. Ich meine hierbei nicht nur die Tuffsteine von Weibern, sondern auch die von Nieden und Ettringen und die Basaltlavasteine von Mayen, Niedermendig und Plaidt, die vortreffliche Basaltlava der Hannebacher Ley und das prächtige Gestein des Perletopfs. Damit aber komme ich auf einen wunden Punkt, den ich schon längst einmal öffentlich behandeln wollte. Der Rösschrei des Herrn Debel gibt mir hierzu die gewünschte Veranlassung.

In den letzten 10 Jahren vor dem Kriege ist für öffentliche Gebäude mehr und mehr der Zementguß und Eisenbeton in Aufnahme gekommen. Dies ist für Innenwände und weitspannende Decken sehr zweckmäßig, gut und billig, und die großen Vorteile des Eisenbetonbaues werden von allen Seiten anerkannt, aber für die Füllung der Außenwände, wenigstens soweit sie gesehen werden können, sollte man Zementguß vermeiden, er wirkt öde und kalt und ist im höchsten Grade unkünstlerisch und geschmacklos, schon für sich durch die eintönigen Flächen, erst recht aber, wenn durch ihn Quadersteine, Säulen, Pilaster und Ge-

simse vorgeläuscht werden sollen; es ist ein Betrug für die Augen, eine Sünde gegen den guten Geschmack, für die es keine Entschuldigung gibt. Man sehe sich doch daraufhin die Neubauten an der Ruhallee in Bonn an, beides Muster von Geschmacklosigkeit, öde Kasten — Zementguß und Eisenbeton. Die Direktoren der betreffenden Institute sind dafür natürlich nicht verantwortlich, sondern die ausführende Baubehörde und die Ministerialreferenten, die vor den Mehrkosten hier zurückschrecken, während anderswo verschwendet wurde. Prozig wie das Dienstgebäude eines Oberlandesgerichtspräsidenten sollen die öffentlichen Gebäude auch nicht sein, Uebertreibungen und Ueberladungen sind ebenfalls unkünstlerisch, einfach, aber gediegen und geschmackvoll, sollen die Bauwerke sein, Kunst für das Volk soll in ihnen geboten werden, darum fort mit dem Zementguß an der Außenseite der Gebäude! Hierzu sollten soweit wie irgend möglich Natursteine verwendet werden. Dafür sind aber gerade die Tuffsteine ganz hervorragend geeignet und zwar besonders der feine Weiberner in passender Weise vereinigt mit dem groben Niedener und Ettringer Stein, ich kenne keine Gesteine, die so vorteilhaft wirken wie diese beiden mit einander vereinigt. Dabei haben sie den Vorteil, daß sie leicht und durch ihre Porosität warm sind. Auch zu Skulpturen, in denen der Künstler zum Worte kommt, eignen sich diese Tuffsteine im höchsten Grade. Manche Privathäuser in den Rheinlanden, große prunkvolle Weinhäuser in Berlin legen hieron öffentlich Zeugnis ab. Wenn ich je den Neubau eines mineralogischen Institutes erlebe, der ohne den Krieg nun schon längst errichtet wäre (in Zementguß!) wünsche ich mir nichts mehr, als daß zu den Außenseiten Weiberner und Ettringer Tuffstein verwendet werde. Gegen Zementguß aber haben diese Tuffsteine noch den großen Vorteil der Wetterbeständigkeit, indem sie im Gebirge zwar weich und daher leicht bearbeitet werden können, an der Luft aber erhärten. Unsere alten Münsterkirchen, wie die Abteikirche in Maria Laach, sind dafür die besten Zeugen.

Der Tuffstein des Kettetales spielt eine andere Rolle; er wird gemahlen und als Träß zu hydraulischem Mörtel benutzt und kann hierin überhaupt durch keinen andern Stoff ersetzt werden. Die Nachfrage danach wird sich wieder einstellen, sobald die Bautätigkeit wieder rege wird, besonders wenn die längst geplanten Verbindungsanäle gebaut werden. Aber auch das Ausland, Holland als nächstes, ist auf den Träß für seine Wasserbauten angewiesen. Bei den Lieferungen müßte strenger als je darauf geachtet werden, daß nur die beste altbewährte Ware in den Handel gebracht wird.

In der gleichen Weise wie die Tuffsteinindustrie muß die Industrie der Basaltlava darauf bedacht sein, ihren Absatz wieder zu heben und das Absatzgebiet zu erweitern. Während des Krieges wurden einzelne Betriebe durch die Anfertigung von Säuresteinen beschäftigt, aber der Bedarf hieran wird zurückgehen, weil die chemische Großindustrie still liegt und die Steine gegen Säure wegen ihres Gehaltes an Nephelin und Leucit nicht so widerstandsfähig sind wie gefordert wird. Die Güte der Steine, ihre Härte und höchstgradige Wetterbeständigkeit wird sie immer wieder begehrt machen, wir haben in Deutschland ihnen nichts an die Seite zu stellen. So werden sie nach wie vor zu Mühlesteinen und Bausteinen im großen wieder begehrt werden, sobald das wirtschaftliche Leben sich wieder mehr regt; als Bausteine vorteilhaft in Verbindung mit den Tuffsteinen da, wo besonders hohe Druckfestigkeit verlangt wird. Aber außerdem sollten sie noch vielmehr als es bisher schon gesehen ist, zu Fundament-, Sockel-, Rand- und Pflastersteinen benutzt werden. Es ist doch ein Mißgriff, daß zu dem Sockel für das lange Gebäude vor einem der Neubauten an der Ruhallee Kunststein verwendet worden ist; er soll auch echten Stein vortäuschen, ist danach gefärbt, die Ausblühungen aber verraten ihn als schlechten Steinersatz. Wenn ich Fachgenossen im Laacher Seegebiet führe, suche ich immer vergeblich nach einer Entschuldigung dafür, daß man sogar hier, mitten im Gebiete unserer größten Steinindustrie Kunststein verwendet hat; u. a. zu Pflastersteinen an dem Wege Gies-Wehr, aber auch an andern Stellen.

Warum hat man dazu nicht Basaltfäulen genommen? Kunststeine passen nun einmal nicht in diese Gegend.

Bis zu Kriegsbeginn wurden Rand- und Pflastersteine in großen Mengen zu hohen Preisen aus Schweden bezogen. Jetzt haben wir dafür kein Geld übrig, die Stadtverwaltungen sollen wissen, daß es auch in Deutschland gute Pflastersteine gibt. Die Basaltlava eignet sich auch hierzu vorzüglich, namentlich ist sie für bergige Städte durch ihre Rauhigkeit jedem andern Pflasterstein überlegen.

So heißt es jetzt für alle Steinbruchbesitzer sich rühren, um den Absatz wieder zu heben. Alle Bauherren aber, vor allem der Staat, sollen wissen, daß unser deutscher Boden Steine liefert, die allen Anforderungen gerecht werden, und sollen begreifen, daß es wirtschaftlicher sein kann; echte Steine zu benutzen als den billigeren Zementguß, und sollen bedenken, daß nicht nur das Bauen eine Kunst, sondern daß auch das Bauwerk ein Kunstwerk sein soll, einfach, gediegen und geschmackvoll.

Literarisches und Verwandtes

Die Mitteilungen des Rh. Vereins für Denkmalpflege, 12. Jahrgang, Heft 2-3, enthalten vortreffliche Aufsätze über: Rh. Jagd und Wild. Der in Aussicht genommene Aufsatz über Schwarzwild war unserem verstorbenen Vorstandsmitgliede Forstrotz Wihell ungedacht, der schon ruher in den „Heimlanden“ (leider nach kurzem Bestande nicht weitergeführt) eine anregende Studie über Schwarzwildjagden in der Eifel geschrieben hatte. Aus dem Aufsatz von Karl Lohmeyer-Heidelberg erfährt der Leser näheres über die Jagdfreude und die Jagdschlösser des Kurfürsten Joh. Philipp von Trier, insbesondere auch über das in der franz. Revolution spurlos verschwundene Jagdschloß „Philippfreude“ in Wittlich und dessen Erbauer. Ueber das alte und neue Schloß in Wittlich wird demnächst Architekt Claus Meß, Frankfurt a. M., eine abschließende Abhandlung herausgeben. Wir empfehlen der Bücherei des E. V. die Anschaffung. Besitzt sie Lohmeyers: Johannes Seiz, Die Bautätigkeit d. rh. Kurstaates, Heidelberg, Winter 1914, und die in Lohmeyers Aufsatz über Jagdfreude angeführte Literatur, S. Justitiabrunnen in Wittlich. Trier. Chronik 1917-18, 3-4, S. 60? Unser verdienter Schriftleiter bittet vielleicht Lohmeyer oder Meß um einen Aufsatz über d. Wittlicher Schloß u. a. — Freunde des Kottenforstes bei Bonn werden E. Renards prächtigen Aufsatz über das Kurkölnische Jagdrevier lesen und die vortrefflichen Abbildungen bewundern. Für die Eifel ist endlich A. Reichenspergers Aufsatz über heimisches Rotwild (S. 155 ff) von besonderem Interesse. Dr. K.

Rudolf Herzog. Die Frühlingsmädchen in Jungbrunnen. Novellen von Rudolf Herzog. Stuttgart, Cotta 1918. S. 69-156. Eine allerliebste Novelle aus der Eifel bespricht uns hier Rudolf Herzog. Die Frühlingsmädchen sind die Töchter des Dr. med. Frühling, der sich nach langen Wanderjahren auf der Burg eines Eifelstädtchens niedergelassen hat, und nach dem Tode seiner Gattin seine vier Mädel zu lebens- und willensstarken Menschen erzieht. Auf allen Seiten sieht aber unsere Eifel herein, sei es, daß der Lenz „die weiten Flächen und Kuppen des Hochlandes mit dem Purpurteppich des blühenden Heidekrautes“ überzieht, oder „der erste Schnee Schlitten und Schneeschuhe“ herausgeholt. Wer aber wissen will, welches Eifelstädtchen der Dichter meint, und wie die Frühlingsmädchen zuletzt noch jede zu ihrem Mann kommen, der lese das Büchlein selbst, und vergesse nicht, auch die übrigen Novellen in ihm zu lesen. Fr. A.

Aus den Ortsgruppen

Ortsgruppe Düren.

Der 16. März sah eine große Anzahl Dürener Wanderfreunde und -freundinnen von Kreuzau aus die Höhen des

Mausauel hinaufsteigen und sich im Küpperschen Gasthof versammeln. Es galt die Ehrung unseres Wanderbaases, des in der ganzen Eifel wohlbekannten und hochgeschätzten Herrn Franz Krawutschke. Diese Ehrung war schon lange als die Blüte der Feier unserer 500. Wanderung geplant, die in den Oktober 1918 fiel. Aber wer mochte in jenen Tagen die Stimmung zu einer Feier gewinnen? So hatte man sie besseren Zeiten vorbehalten. Aber die Ehrung konnte nicht so lange warten. Und das hatte folgenden Grund. Mitglieder des Wanderbundes hatten, um ihren Baas würdig zu ehren, den Meistermaler der Eifel, Prof. Fritz v. Wille, gebeten, einen hervorragenden Punkt unserer näheren Umgebung für den Helden des Tages festzubannen. Und Herr v. Wille gab uns eines seiner schönsten Frühlingsbilder: „Das Tal von Abenden“ (bei Nideggen). Dies Bild sollte nun an diesem 16. März übergeben werden. Alle, die zu dem Ehrengeschenk spendet hatten, wurden nach Rath entboten, eine zahlreiche Schar von Männern und Frauen. Der Saal des Gasthofes, von Eifelstift und Kaffeeduft durchweht, sah festliche Gesichter. Prof. Schürmann entwarf als Vorsitzender der Ortsgruppe und Freund des Gefeierten ein wirksames Bild unseres Baases, der als solcher seines Gleichen nicht habe. In der Tat, Herrn Krawutschkes Spürsinn im Entdecken landschaftlicher Reize bei Sonnen- und Regenwetter, sein feines Empfinden für Form und Farbe, seine Kunst, andere in diese Geheimnisse einzuführen, sind bewundernswert. Er ist uns ein Erzieher zum Naturgenuß, zu höherer Lebensregung geworden. Da kommt seine selbstlose Hilfsbereitschaft, die um anderer willen das eigene Ich hintanstellt, seine mannhafte, treue Seele echt deutscher Art, die einem in dieser Zeit der Kläglichkeiten das Herz warm macht. Daß man solchen Wanderbaas von Herzen danken müsse, war jedes Wanderers Ueberzeugung; und dieser Dank fand in der Enthüllung und Ueberreichung des herrlichen v. Wille'schen Gemäldes seinen Ausdruck, das vom Festredner unter Beifallsstürmen der Versammlung enthüllt wurde. Herr Oberbürgermeister Floß, der trotz amtlicher Ueberbürdung in Rath erschienen war, rühmt Herrn Krawutschke als einen der besten Bürger Dürens, der durch sein Wirken als Wegesucher, Wegebahner und Führer, als Förderer aller Leibesübungen sich um die Wohlfahrt seiner Mitbürger hervorragende Verdienste erworben habe. — Der Gefeierte offenbarte in bewegten Dankesworten sein naturfreudiges Herz in so padender Weise, daß mancher mit Rührung folgte. — Den Schluß der Reden machte Herr Rechtsanwalt Dorr, der in seiner bekannten geistprühenden Art der Frauen des Wanderbundes gedachte. — So verlief die Krawutschkefeier kurz, aber wirksam, eine schöne Erinnerung für alle Teilnehmer. Möge uns der liebe Baas noch manche Jahre hindurch durch die deutsche Eifel geleiten!

D.-G. Euskirchen.

Der heraufdämmernde Frühling hat auch die Tätigkeit der Euskirchener Ortsgruppe wieder belebt. In der Mitgliederversammlung am 11. März im Gasthof Biltmer betonte der Vorsitzende, Prof. Klee, mit Recht, daß dem Materiellen gegenüber, auf das die Ereignisse der letzten Jahre zwangsläufig den Sinn der Mehrzahl der Menschen eingeleitet haben, die Pflege der ideellen Güter der Menschheit wieder mehr in den Vordergrund der Bestrebungen gerückt werden müsse. Daß dazu im Wirkungsbereich des Eifelvereins reichlich Gelegenheit geboten ist, darüber braucht kein Wort verloren zu werden. Und so ist es besonders erfreulich, feststellen zu können, daß auch die harten, hinter uns liegenden Jahre die Mitgliederzahl nicht wesentlich haben herabdrücken können. Zwar ist auch an unserer Ortsgruppe der Krieg nicht spurlos vorübergegangen. 15 ihrer Mitglieder hat seit 1914 der Tod dahingerafft. 7 erlitten den Heldentod vor dem Feinde und von den übrigen Todesfällen sind auch noch einige den Nachwirkungen der Feldtrappagen zuzuschreiben. Aber all das Schreckliche, das hinter uns liegt und auch das, was uns vielleicht noch bevorsteht, war und ist nicht imstande, das Heimatsgefühl, aus dem heraus der Eifelvereinsgedanke doch wohl zuerst aufgeblüht ist, die Freude an den Schönheiten der heimatlichen Erde, an dem, was eine gütige Natur uns beschert und was eine vergangene Kultur uns hinterlassen hat, auf die Dauer zu unterdrücken. Es wurde daher auch mit großer Genugtuung die Anregung des Vorsitzenden, in Kürze wieder mit den seit fast fünf Jahren unterbrochenen Wanderungen zu beginnen, aufgenommen. Und zwar sollen demnächst nicht nur die gebirgigen Teile unseres Bezirkes, sondern auch das flachere Vorland der Eifel, das ja den größeren Teil des Kreises Euskirchen beherrscht, in den Radius der Wandertätigkeit einbezogen werden. Es ist da nicht nur das liebliche Tal der Erft,

das zu bejhaullichem Ergehen verlockt, es sind insbesondere auch die vielen Edelsteine, die Schlösser und Burgen in unserem Kreise, die den Schönheitsdürftigen Fußgänger anziehen.

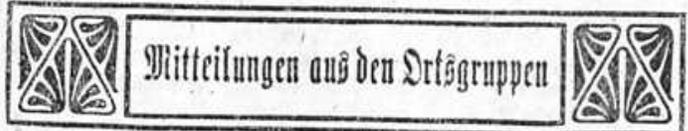
D.-G. M.-Gladbach.

Die Hauptversammlung fand am Dienstag, 25. Februar, im Gasthof Dahlmanns statt. Sie war gut besucht und wurde 7¼ Uhr durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Prof. Dr. Ernst Brasse, eröffnet, der die Versammlung, namentlich die zahlreich erschienenen, aus dem Felde heimgekehrten Mitglieder herzlich begrüßte. Sodann gedachte er mit bewegten Worten der im Kriege gefallenen 21 Mitglieder der Ortsgruppe, davon im vergangenen Jahre Dr. Braun, Cappel und Fante. Das Andenken der Gefallenen wurde durch Erheben von den Sihen geehrt. Der Vorsitzende erstattete sodann Bericht über die Tätigkeit des Vereins während der Kriegszeit. Konnten in der ersten Zeit die Wanderungen noch in alter Weise durchgeführt werden, so stellten sich nach und nach doch immer größere Schwierigkeiten ein, die eine weitere Fortsetzung des Wanderprogramms nicht ermöglichten. Etwa 200 Mitglieder des Vereins wurden während des Krieges zu den Fahnen einberufen, davon sind 21 gefallen, 3 werden vermisst und 7 gerieten in Gefangenschaft. Das E. R. I erwarben sich 15, das E. R. II 56 Mitglieder. Die Mitgliederzahl betrug 506. — Der vom Kassensführer, Herrn Alfred Kippers erstattete Kassenbericht zeigte ein günstiges Bild der Finanzlage des Vereins. Das Vereinsvermögen betrug am Schlusse des Vereinsjahres 1472,06 Mk., davon sind 1100 in Kriegsanleihe angelegt. Dem Kassensführer wurde Entlastung erteilt. In sehr ausgedehntem Maße hat die Ortsgruppe den eingezogenen Mitgliedern Liebesgaben zukommen lassen. Im Jahre 1918 sind hierfür nach dem Bericht des 1. Schriftführers Fritz Wilsch 512,80 Mark, in den Kriegsjahren zusammen 2814,36 Mark verausgabt worden. Zur Verjendung gelangten 12 437 Zigarren, 432 Tafeln Schokolade, 242 Flaschen Cognac, eine große Zahl Zigarillos, Zigaretten und sonstige Liebesgaben. Im Namen der heimgekehrten Krieger dankte Herr Fritz Kerle dem Verein mit herzlichen Worten für sein Liebeswerk. Sodann ergriff Herr Stadtverordneter Adolf Herrmann das Wort, um dem Vorstande für seine erprießliche Tätigkeit zu danken und der Versammlung die Wiederwahl der Herren des bisherigen Vorstandes warm zu empfehlen. Es wurden wieder bezw. neugewählt folgende Herren: Prof. Dr. Ernst Brasse, 1. Vorsitzender, Rudolf Eberling, 2. Vorsitzender, Fritz Wilsch, 1. Schriftführer, August Kreuz, 2. Schriftführer, Alfred Kippers, Schatzmeister, Gustav Rosendahl, Wanderwart, Max Linke, Bücherwart, Gymn.-Direktor Dr. Wilsch, Schurz, 1. Beisitzer, Stadtverordneter Adolf Herrmann, 2. Beisitzer. Als Rechnungsführer wurden die Herren Fritz Kerle und Ernst Sand gewählt. Der Wanderausflug wird unter dem Vorjize des Herrn Gustav Rosendahl demnächst neugebildet werden. Beschlossen wurde, die gemeinsamen Wanderungen bald wieder aufzunehmen und demnächst einen Lichtbildervortrag zu veranstalten.

D.-G. Speicher.

Am 16. März fand die Generalversammlung der Ortsgruppe Speicher des Eifelvereins statt, zu der wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung auch die Vorstände des Handelsvereins und des Vereins zur Wahrung örtlicher Interessen eingeladen waren. 1. Vorsitzender, Bürgermeister Berges, eröffnete die Versammlung mit einem warmen Nachruf für das verstorbene Vorstandsmittglied Johann Starck und das Vereinsmitglied Matthias Mayer. — Der Schriftführer Baumann gab einen Rückblick über die Vereinstätigkeit seit der letzten Generalversammlung am 13. Mai 1917 im besonderen und über die Tätigkeit der Ortsgruppe im allgemeinen. Sein Ausführungen endeten unter allgemeinem Beifall der Anwesenden mit dem Wunsche, daß unser schönes Eifelnd auch in Zukunft ein würdiger Bestandteil unseres geliebten deutschen Vaterlandes bleiben möge. Das Vereinsvermögen beträgt zurzeit 1807,41 Mk., wovon 860 Mk. in Kriegsanleihe angelegt sind. Der gesamte Vorstand: Berges, Plein-Hilting, Baumann, Pet. Michels, Krischel-Karmann, Müller Peter, Kievel Matth. sen., Voskill und Olk Christoph, wird durch Zuruf einstimmig auf 3 weitere Jahre wiedergewählt. Anstelle des verstorbenen Vorstandsmittgliedes Starck tritt Lehrer Kommelangen. — Für die Herstellung einer Automobilverbindung Bahnhof Speicher-Speicher und darüber hinaus (Referent Kaufmann Krischel-Karmann)

wird der Eifelverein mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln eintreten, da eine solche ein dringendes Bedürfnis für Speicher ist. — Ueber den Arbeitsplan für 1919 verbreitete sich der Schriftführer. Er sieht besonders die Aufstellung von Bänken und das Instandsetzen der Anlagen vor. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 115, darunter 40 auswärtige.

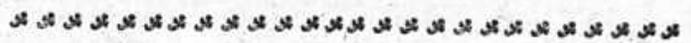


D.-G. Mülheim am Rhein.

Sonntag, den 4. Mai, Tageswanderung.

Sonntag, den 25. Mai, Tageswanderung.

Wohin gewandert wird, wird Freitags abends um 7 Uhr im Vereinslokale Raats, Wallstraße, festgelegt. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.



Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins:

D.-G. Bonn.

Sengsternberg, Amtsgerichtsrat;
Gans, Bergwerksdirektor,
Niedlinghausen.
Aleeberg, cand. iur.
Schmidt, Erwin, cand. med.
Alein, Eifel.
Manbach, Finken.
Kotte, Armin.
Kotte, Käthe.
Säberberg, Reg.-Präsident a.
D.
Neuer, Major.
Alein, Fritz, Kaufmann.
Zietmann, Johann, Rentner.

D.-G. Villinaeu.

Julie Andrea, Malmedu.
Lehrer Willems, Wörs,
Lehrer van d. Bigth, St. Ebnis.

D.-G. Effen.

Willy Schnell, Konditor, Effen.
Helms Paus, Konditor, Effen.
Frau Nimi Stube, Effen.
Paul Schlotius, Dienausänger,
Altenessen.
Maria Berners, Effen.
Wilsch, Engelbrecht, Unternehm-
mer, Effen.
Herbert Kaste, Effen.
Wilsch, Ortel, techn. Gehilfe,
Effen.
Griedel Wendling, Verkäuferin,
Effen.
Karl Krüger, Maschinenbau-
schüler, Effen.
Fenne Stoffnoatis, Effen.
Idea Stork, Effen.
Erna Eisers, Kontoristin,
Effen.
Christel Fey, Effen.
Erna Keler, Kontoristin, Effen.
Gerhard Genoch, Praktikant,
Effen.
Karl Franbar, Syndikatsbeam-
ter, Effen.

Leut Bresgen, Effen.
Karl Vatterberg, Geleiter, Mül-
heim (Nubr).
Korn, Unteroffiz., Effen.
Albert Müns, Kaufmann,
Effen.
Willy Gerbois, Tischler, Effen.
Alfred Leopold, Schlosser, Effen.
Julius Weder, Effen.
Hans Vahrenberg, Verm.-Se-
kretär, Effen.
Gothard Schneider, Verm.-Se-
kretär, Platte.
Ernst Künich, Handlungsgeh.,
Effen.

D.-G. Müllheim.

Fenny Kähler.
Ely Denael, Kontoristin.
Grete Hohmann, Kontoristin.
Robert Dieble, Beamter.
Wilsch, Albin, Beamter.
F. Kallenberg, Beamter.
P. Bresgen, Rechtsanwalt.

D.-G. Neuh.

Stroha, Regier.-Baumeister.
Kraiser, Otto, Bahnmeister-
aspirant.
Grünewald, Maria, Verkäuf-
lerin.
Müller, Hermann, Kaufmann.
Wirs, Trude.
Wirs, Willy Jr.
Wirs, Käthe.
Kehl, Albin, Kaufmann.
Debedde, L., Kaufmann.

D.-G. Waxweiler.

Kraas, Lehrer, Waxweiler.
Stein, Lehrer, Verfois.
Schneider, Lehrer, Ringlen-
scheid.
Wirs, Lehrer, Dackscheid.
Gräber, Lehrer, Pamlseertsberg.
Heider, Lehrer, Muel.
Fell, Lehrer, Putschscheid.
Streit, Lehrer, Eutschcheid.

Inhalt: Bekanntmachung. — Endabschluss der Kasse des Eifelvereins für das Jahr 1918. — Endabschluss der Kasse der Schülerherbergen für das Jahr 1918. — Friedens-Ostern. — Frühling. — Frühlingserwachen. — Notlage der Tuffsteinindustrie zu Weibern, der Steinindustrie in der Eifel überhaupt. — Literarisches und Verwandtes. — Aus den Ortsgruppen. — Mitteilungen aus den Ortsgruppen. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Eifelwerke

vom Eifelverein herausgegeben und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

„Eifelvereinsblatt“, jährlich 12 Nummern, M. 3.—, auch durch die Post zu beziehen. Den Eifelvereinsmitgliedern wird das Blatt kostenfrei zugestellt.

„Eiselführer“ mit zahlreichen Karten, 20. Auflage 1914, M. 3.— Mosella-Verlag, Trier.

„Eiselfarte“, Maßstab 1:50000 in 5 Farben mit Höhenlinien und Schummerung. Bisher erschienen: Blatt 4 Bonn-Myrtal, Blatt 7 Laacher See-Mayen. Jedes Blatt auf Leinwand aufgezogen M. 2.—, unaufgezogen M. 1.50. — Verlag Carl Georgi, Bonn.

„Verzeichnis der Sommerfrischen und Kur- und Badeorte in der Eifel“, 5. Auflage, Ausgabe 1913. Mit 70 in den Text gedruckten Ortsbildern. Preis M. 0.30. — Verlag Carl Georgi, Bonn.

„180 Tageswanderungen in der Eifel.“ 3. Auflage. M. 0.30. — Mosella-Verlag, Trier.

„Buslanwegführer“. 1. Auflage M. 1.—. Mosella-Verlag, Trier.

„Winter in der Eifel“, herausgegeben vom Winterportverband der Eifel und dem Eifelverein. — Kostenlos vom Ski-Klub, Bonn.

„Eiselliederbuch“ mit vielen Wander- und Eiselliedern, zum Teil in Notensatz M. 0.80. Bei Abnahme von 10 Stück 0.70, von 50 Stück M. 0.60. — Mosella-Verlag, Trier.

Werbeschrift „Die Eifel“. Zur Zeit vergriffen.

„Eiselfestschrift“. Herausgegeben aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Eifelvereins 1913. — Ladenpreis M. 10.—. In Buchhandlungen vergriffen. Bestellungen auf Einzelsätze werden zum Ladenpreise durch den Verlag des Eifelvereinsblattes in Bonn vermittelt.

„Aus Natur und Kultur der Eifel“. Heft 1: Georg Bärsch, von Dr. Hamacher M. 1.—, für Eifelvereinsmitglieder beim Bezug durch die D.G. M. 0.50. Bestellungen an Schatzmeister Dr. Bonachten in Aachen.

Die Buchhandlungen erheben beim Verkauf auf die beigefügten Preise einen Teuerungszuschlag.

In Vorbereitung: Eifelbibliographie.

Porös wasserdichte Sport - Bekleidungen

für Herren und Damen in allen Preislagen.



Loden-, Gummi- und Oel-Mäntel,

Anzüge und Kostüme nach Maß

Wenden u. Umarbeiten von Zivil- und Militär-Garderobe.

Imprägnierte

Seidenmäntel

in den neuesten Formen.

Ferd. Jacob, Köln a. Rh.

Neumarkt 23.

Es empfiehlt sich

Jacob Wallenfang

Bonn a. Rh. Malermeister. Fernruf 1599.
Dekorationsmalereien. — Solide Anstricharbeiten.
Uebernahme ganzer Ausstattungen.

Thermalbad Niederbreisig am Rhein.

Vorzügliche Wirkungen gegen Gicht, Rheuma, Magen, Darm, Nierenleiden, Blutarmut, Nervosität u. Schlaflosigkeit. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt frei durch die Bade-Verwaltung.

Als besonders gute Lektüre empfohlen:

Hauptmann'sche Romansammlung

Bisher erschienen 8 Bände zum Preise von Mk. 3,00 in Orig. Leinenband und Mk. 2,50 für das broschiierte Exemplar.

Verzeichnis gratis.

Rhenania-Verlag (P. Hauptmann), Bonn a. Rh.

Vergessen Sie nicht

bei Anfragen und Bestellungen immer auf diese Zeitschrift Bezug zu nehmen!

Waldbestände

in jeder Holzart

faust

Schwarz, Ulmen (Eifel).

In erster Berichtsperiode der Eifel gutgehende

Hotel-Pension

zu kaufen gesucht.

Ausführliche Angabe u. E. V. 7 an die Geschäftsst.

Einbanddecken

für das

Eifelvereinsblatt

sind durch Vermittlung der Ortsgruppen vom Schatzmeister Dr. Vonachten in Aachen zu beziehen.

Eifelvereiner

benutzt den Anzeigenteil der Vereinschrift!



August Stern & Cie.

Bank und Effekten.

Gegründet 1860.

Drususgasse 15 Köln a. Rhein am Museum
An- und Verkauf von Wertpapieren. Beleihungen.

Stahlkammer. Vermietbare Schrankfächer.

Provisionsfreie Scheck- und Depositionskonten
Eintlösung von Zinsscheinen. Besorgung neuer Bogen.

Wanderbücher und Karten

von Hans Holtz.

Rheinwanderbuch, mit 4 Karten 1,20 M.

Karte der Nordosteifel 54 mal 60 cm 1:100000 mit

eingezeichneten Wanderwegen 90 M.

Karte der Nordosteifel mit Vorgelände u. Sieben-

gebirge 50 mal 35 cm 1:100000 50 M.

Zu beziehen durch Hans Holtz in Rhöndorf, gegen

Einzahlung auf Postscheckkonto Köln Nr. 26085.

Derselbe vermittelt auch den Vertrieb des „Eiselführers“

(20. Aufl. mit 19 Karten, 3 M.) u. der „Eifelwanderungen“

(7 Kart., 1,20 M.) an Schulverwaltungen u. zuverl. Reichsdeutsche.

Emallebildchen

für Behörden und Private in jed. Ausführung liefert prompt und preiswert

S. Schneider, Wäldenbach (Bez. Coblenz).

Eiflia illustrata

u. a. alte Bücher und Stücke über Eifel, Mosel, Rhein taufst M. Blas, Bonn.

Briefmarken

alte Sammlungen oder lose auf Brief, faust, wenn einwandfrei erhalten, zu höchsten Preisen. Wertbriefe oder Wertpakete an Reutner Peter Anhl. Bad Domburg, Ferdinandsplatz 18.

Braune

Einmachtopfe

bis zu 100 Liter Inhalt, sowie

Schweineträge

50 bis 100 Zentimeter lang

liefert die Fabrik von

Kammerschoid & Stumpf

Zülpich.